



Gottesdienst zum Karfreitag, 10. April 2020

mit Landsbischof Ralf Meister aus der Marktkirche in Hannover

Orgelvorspiel: Choralbearbeitung „O Mensch, beweine deine Sünde groß“ Joh. Seb. Bach, BWV 622 (3 min)

Begrüßung

Herzlich willkommen in der leeren Marktkirche am Karfreitag. Die Passionszeit konzentriert sich an diesem Tag auf Jesus am Kreuz. Wie oft haben wir dieses Bild schon gesehen, wie vertraut ist es uns. Heute steht es im Zentrum. Karfreitag ist die Konzentration auf Jesu Tod. Zugleich aber auch das Nachdenken über unsere Endlichkeit. Wir leben in Wochen der Trauer und des Schmerzes, in Monaten der Ungewissheit und Zukunftsangst.

In diesem Klagen kommen wir zusammen. Sitzen am Schreibtisch, am Esstisch, schauen über das Notebook oder Tablet diesen Gottesdienst. In diesem Raum der Marktkirche seid ihr gegenwärtig als große Gemeinschaft. Und wir stehen miteinander verbunden vor dem Gekreuzigten, der uns zu Gott bringt, Jesus Christus.

Lied: EG 85, 1.2.5 O Haupt voll Blut und Wunden

Lesung: Wir sammeln uns um das Wort Gottes.

Es steht im zweiten Brief an die Korinther, 2. Kor. 5, 19-21

Arie: „Aus Liebe will mein Heiland sterben“ (aus der Matthäuspassion), Sopran, Voice-Flute, Chororgel

Ansprache

Was für eine Passionszeit? Was für ein Karfreitag? Wir konzentrieren uns auf das, was wichtig ist. Und merken dabei schnell, es ist nicht Toilettenpapier. Es sind nicht alle Besitztümer die wir haben, es ist nicht das vermeintliche Ansehen in der Gesellschaft oder unter Freunden. Wir konzentrieren uns auf die Menschen, die leiden: deren Leib mit dieser Krankheit ringt, dem Virus, die wirtschaftlich ihre berufliche Existenz gefährdet sehen, deren Hoffnungen entschwinden und Träume entfliehen.



Es sind Tage, an denen ich den Glauben an Gott verlieren könnte. Gewiss, nicht nur jetzt in der Corona-Krise, sondern auch sonst im täglich erlebbaren Elend dieser Welt. Und ich möchte meine Klage, meinen Schmerz über dieses Elend herausbrüllen. Ja, Gott, wenn du ein barmherziger bist, wo? Wenn du ein Gott des Lebens bist, wo? An den Betten der einsam Sterbenden? In den erschöpften, verzweifelten Stunden der Intensivpfleger? In der Verzweiflung des Geschäftsführers, der seine Mitarbeiter entlassen muss?

Es sind viele Fragen, die ich Gott stellen würde. Doch dieser Tag ist nicht zuerst ein Tag unserer Fragen an Gott, sondern ein Zuhören auf seine Fragen.

An diesem Tag, an Karfreitag fragt uns Gott. Es ist eine absonderliche Umkehr, dass wir seine Fragen hören: „Mein Volk, was habe ich dir getan, womit habe ich dich beschwert?“ Diese Fragen gehören in die Liturgie dieses Tages und klingen wieder in dem Schrei Gottes selbst. Für mich findet der Versöhnungsgedanke mit Gott im Schmerz seine tiefste Verbindung. Gott leidet wie wir daran, dass unsere Welt unerlöst ist. Da ist kein göttlicher Triumph: „Ich habe alles bereitet in Perfektion“, Mitnichten! Für mich ist Gott immer zuerst ein Mensch gewesen. Nie eine abstrakte, Botschaft. Wahrer Mensch und wahrer Gott. Wir können alle gelehrten Texte lesen über den Schmerz, sprechen können wir darüber nur, mit denen, die weinen können, die erfahren haben, wie weh dieses Leben manchmal tut. Gott weiß es. Er kennt diese Empfindung.

Diese Welt ist weit entfernt, von der heilen, friedlichen Verheißung, die wir in der Bibel lesen. Gott fragt uns: „Ich habe dir Worte des ewigen Lebens gesagt, du aber hast Vergängliches zu deinem Gott gemacht. Ich habe dir den Geist der Liebe gegeben, du aber hast dich nach der Macht ausgestreckt.“

In diesem Tag, im Karfreitag sind große theologische Botschaften verborgen. Nicht alle davon verstehen wir. Ich auch nicht. Aber was ich verstehe ist, dass die engste Verbindung zwischen Gott und mir eine Verbindung über die höchsten und die tiefsten, über die schönsten und kostbarsten und die traurigsten, schmerzvollsten Momente meines Lebens sind. An diesem Tag gibt es eine Nähe zwischen Gott und mir, in den Wunden meines Lebens. Für uns in dem Weh-und-Ach unserer Gesellschaft.



Und heute gibt es keine Auflösung. Es gibt die gemeinsamen Tränen. Und die Worte derer, die vor uns waren.

In der Liturgie singen wir:

„Heiliger Herre Gott, heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heiland. Du ewiger Gott, lass uns nicht verzagen vor der tiefen Hölle Glut. Kyrie eleison.“

Ein Tag, an dem wir mit Gott zusammen weinen und flüstern: Erbarme dich.

Lied: EG 98, 1-3, Korn, das in die Erde

Fürbitte: Jesus Christus,

unter deinem Kreuz stehen wir
mit unserem Gebet.

Unsere Sorge ist deine Sorge,
unsere Wunden sind deine Wunden,
unser Schmerz ist dein Schmerz.

So bitten wir um dein Erbarmen.

In deine Sorge legen wir
Landwirte und Unternehmerinnen,
Künstler und Selbständige,
Arbeitgeber und Arbeitnehmer
und bitten: Herr, erbarme dich.

In deine Wunden legen wir
Flüchtlinge in den Lagern weltweit,
Menschen, die zu Hause Gewalt erfahren,
Obdachlose und Arme
und bitten: Herr, erbarme dich.

In deinen Schmerz legen wir
unsere Kranken,
unsere Sterbenden,
unsere Trauernden
und bitten: Herr, erbarme dich.



Mit dir beten wir

Vater unser im Himmel ...

Segen

Orgelnachspiel: Fuge c-Moll, BWV 582, Joh. Seb. Bach

Liturgie und Predigt: Landesbischof Ralf Meister

Musik: Ulfert Smidt (Orgel), Elisabeth Schwanda (Blockflöte) & Ute Engelke (Sopran)

Produktion: Evangelischer Kirchenfunk Niedersachsen-Bremen GmbH

Konzeption und Redaktion: Angélique Schienke-Bohn (Evangelische Medienarbeit),
Pastorin Silvia Mustert, Geistlicher Vizepräsident Arend de Vries

Der Nächste Gottesdienst am Ostersonntag am 12. April kommt vom Herrenhäuser
Friedhof. Predigt und Liturgie übernimmt wieder Landesbischof Ralf Meister.